

Die Menschheit [i.e. Menschheit] am Scheidewege : ist ein Ausweg aus dem heutigen moralischen Chaos möglich? [Fortsetzung folgt]

Autor(en): **Zurukzoglu, St.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **20 (1949)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-809374>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fachblatt für Schweizerisches Anstaltswesen

REVUE SUISSES DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Offizielles Fach-Organ folgender Organisationen:

VSA Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
SHVS Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare
VAZ Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Zürich
VAB Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Bern
AVBB Vereinigung der Anstaltsvorsteher von Baselland und Baselstadt
Regionalverband Schaffhausen / Thurgau

Mitarbeiter: Inland: Schweiz. Landeskongress für soziale Arbeit, Zürich
(Studienkommission für die Anstaltsfrage)
Schweiz. Vereinigung Sozialarbeitender, Zürich
Vereinigung Kinderdorf Pestalozzi, Zürich

Ausland: Vereinigung der Niederländischen Anstaltsdirektoren

Redaktion: Frl. Regina Wiedmer, Bern,
Terrassenweg 12, Tel. (031) 2 33 93

Druck u. Administration: A. Stutz & Co.
Wädenswil, Tel. (051) 95 68 37
Postcheck-Konto VIII 3204

Abonnementspreis: Pro Jahr Fr. 10.—
Ausland Fr. 13.—

März 1949

No. 3

Laufende No. 205

20. Jahrgang

Erscheint monatlich

Inseraten-Annahme: **Louis Lorenz, Zürich** Postfach Zürich 22 Tel. (051) 27 23 65

Stellenanzeigen nur an A. Stutz & Co., Wädenswil

Die Menschheit am Scheidewege

Ist ein Ausweg aus dem heutigen moralischen Chaos möglich?*)

Von Dozent Dr. St. Zuruzoglu, Bern

I.

«In irgend einem abgelegenen Winkel des in zahllosen Sonnensystemen flimmernd ausgegossenen Weltalls gab es einmal ein Gestirn, auf dem kluge Tiere das Erkennen erfanden. Es war die hochmütigste und verlegenste Minute der ‚Weltgeschichte‘, aber doch nur eine Minute. Nach wenigen Atemzügen der Natur erstarrte das Gestirn, und die klugen Tiere mussten sterben. So könnte jemand eine Fabel erfinden und würde doch nicht genügend illustriert haben, wie kläglich, wie schattenhaft und flüchtig, wie zwecklos und beliebig sich der menschliche Intellekt innerhalb der Natur ausnimmt. Es gab Ewigkeiten, in denen er nicht war, wenn es wieder mit ihm vorbei ist, wird sich nichts begeben haben».

Dieses vernichtende Urteil **Friedrich Nietzsches** über die Bedeutungslosigkeit des menschlichen Geistes ist der folgerichtige Schluss einer nihilistischen Weltanschauung. Diese Worte zeigen schlagartig den Pessimismus, zu dem das menschliche Denken in seinen zwei hauptsächlichsten Bestrebungen, **das Sein, die Welt zu ergründen**, und **das Seinsollende, die Moral, zu begründen**, kommen kann. Diese Worte bringen den Höhepunkt einer Krisis zum Ausdruck, die nicht von heute und nicht von gestern ist, sondern stets das menschliche Denken nach den «letzten Dingen»,

das Denken des nach der Wahrheit suchenden Menschen begleitet. Oft hat die Menschheit im Laufe ihrer Geschichte geglaubt, diese kritische Situation überwunden zu haben, indem eine bestimmte Lösung, wie z. B. die Verkündung einer Religion oder einer Weltanschauung, ihren Siegeszug antrat; bald aber setzt, hauptsächlich in Zeiten, wo die Freiheit des Denkens respektiert wird, die Kritik ein, und der Verstand fängt an, das Behauptete nach seinem Inhalt an Wahrheit zu prüfen. Aber auch in Zeiten der Unterdrückung der Freiheit des Denkens sind unterirdische Regungen des Zweifels festzustellen, die einmal in günstigen Situationen plötzlich zu akuten Erscheinungen führen, zu wahren Revolutionen des Geistes. Das Gesagte zeigt uns aber auch etwas anderes und sehr wichtiges: nämlich, dass die welt- und lebensanschauliche Krisis der Gegenwart keineswegs immer die Folge der grossen Weltkriege ist, sondern umgekehrt: Krieg und Hass, Entzweiung und Mangel an Verständnis, Unruhe und Zerfleischung sind zum grössten Teil der Ausdruck der Relativierung und Subjektivierung der Werte und im allgemeinen der Erkenntnis. So wird man leicht zu der Feststellung gezwungen, dass der ganze Fortschritt der Menschheit, von dem immer wieder die Rede ist, zu nichts anderem geführt hat als zum Bankrott des Geistes. Dies gilt vor allem für die Moralkrisis, die ihren Höhepunkt in den Aussprüchen: «Die Religion ist Opium für das Volk» und «Was nützt, ist gut» gefunden hat. Was die Erkenntnis des Seins anbetrifft, so ist es mit ihr nicht besser

*) Vortrag gehalten in den philosophischen Gesellschaften von Basel und Bern, 1949.

bestellt; die Zweifel, ob es uns möglich ist, über das Wesen des Seins zuverlässige Aussagen zu machen, sind noch gross. Es handelt sich hier um **Aufgaben** der Philosophie und der unvollendeten Wissenschaft, die weiterbearbeitet werden sollen, deren jeweiligen vorgeschlagene Lösungen aber schwer eine **Grundlage für eine allgemeine praktische Verständigung geben können**.

Selbstverständlich wollen wir nicht leugnen, dass wir auf einigen besonderen Gebieten der Kenntnis der Materie und der Beherrschung der Natur durch die Technik weitergekommen sind, ja dass von einem tatsächlichen Fortschritt die Rede sein kann, der uns erlaubt, unser Schicksal mit Hilfe der Zivilisation zu verbessern und unser Leben durch erhöhten Schutz zu verlängern. Aber alle diese Errungenschaften sind an sich neutral, sie werden zum Engel oder Teufel, Wohltäter oder Vernichter, je nachdem, **ob der Geist sie zum Wohle der Menschheit benutzt oder zu deren Vernichtung**. Wenn wir vernehmen, dass einige wenige Atombomben genügen würden, um grosse Erdteile unbewohnbar zu machen, so kann niemand mehr behaupten, dass die Vertiefung der Erkenntnis der Materie ein Segen für den Menschen war. Es kommt eben letzten Endes auf den Geist, auf die Gesinnung an. Wenn aber dieser Geist in seinem unermüdlichen Suchen nach Wahrheit zum Resultat kommt, dass es eine bindende Verpflichtung dem Nächsten gegenüber nicht gibt und dass jeder nach seinem Gutdünken die stets wachsende Beherrschung der Materie benutzen darf, so können wir ohne weiteres die heutige Situation verstehen und wundern uns nicht mehr, dass viele zur Auffassung kommen, dass alles erlaubt sei und dass man auf nichts mehr Rücksicht zu nehmen brauche. Man wird uns erwidern, dass es noch Menschen und Gemeinschaften gibt, die sich an die Prinzipien der Humanität halten und nicht aufhören, unablässig zu mahnen und zur Einsicht aufzufordern. Leider werden diese Stimmen nicht gehört; trotzdem tragen sie dazu bei, dass die Welt nicht ganz im Chaos versinkt. Die entscheidenden Kräfte lassen sich nicht davon beeinflussen, und die Katastrophe, von der **Nietzsche** sprach, braucht nicht durch das Erkalten unserer Erde über uns zu kommen, sondern sie kann durch menschliche Hand ausgelöst werden. Wir können mit wenigen charakteristischen Worten das Gesagte zusammenfassen, wenn wir einen bekannten Aphorismus **Dostojewskis** etwas ändern: Es gibt keine Wahrheit — **Dostojewski** sagte Gott — also ist alles erlaubt! Der seherische Geist **Nietzsche** hat auch hier klar gesehen und den Zustand, in den wir hineingeraten sind, deutlich genug beschrieben: «Was ich erzähle, ist die Geschichte der nächsten zwei Jahrhunderte. Ich beschreibe, was kommt, was nicht mehr anders kommen kann: die Heraufkunft des Nihilismus. Diese Geschichte kann jetzt schon erzählt werden: denn die Notwendigkeit selbst ist hier am Werke. Diese Zukunft redet schon in hundert Zeichen, dieses Schicksal kündigt überall sich an: für diese Musik der Zukunft sind alle Ohren bereits gespitzt, unsere ganze europäische Kultur bewegt sich seit langem schon mit einer Tortur der Spannung, die

von Jahrzehnt zu Jahrzehnt wächst, wie auf eine Katastrophe los: unruhig, gewaltsam, überstürzt, wie ein Strom, der ans Ende will, der sich nicht besinnt, der Furcht hat, sich zu besinnen!»

II.

Wenn wir mit klarem Geist und nüchternem Verstand die ausweglose Situation, die auf welt- und lebensanschaulichem Gebiet herrscht und in welche der Mensch sich selbst hineinmanövriert hat, überblicken, so müssen wir uns fragen, ob die heutige Entwicklung als etwas Unabänderliches hingenommen werden soll, oder ob die Möglichkeit besteht, sich zu besinnen und doch aus dem heutigen Chaos, aus dem heutigen Nihilismus herauszukommen. Wir sind keineswegs die ersten, die diese Frage stellen; es ist die ewige Frage, die sich alle Einsichtigen, alle jene, die tief in die Abgründe der menschlichen Natur und des menschlichen Geistes, in die Abgründe der menschlichen Situation, hineingeblickt haben, sich seit uralten Zeiten gestellt haben und zu beantworten versuchten. Die Geistesgeschichte der Menschheit zeigt uns aber, dass alle Bemühungen ihr Ziel nicht erreichten, sonst ständen wir heute an einem anderen Platz. Trotzdem muss versucht werden, den Ausweg zu finden, das rettende Wort zu sprechen. Der Einsichtige muss zwar feststellen, dass der bisher eingeschlagene Weg — und auf den allein kommt es bei der Beantwortung des ganzen Fragenkomplexes an — schwerlich zu einem Resultat führen wird, weil die menschliche Natur und der menschliche Geist so beschaffen sind, dass auf diesem Wege eine Rettung fast unmöglich ist. Wir müssen uns deshalb fragen, warum wir das Ziel nicht erreichen können.

Betrachten wir vorerst die Gegenwart, dann wird es uns auch möglich sein, die Bemühungen der Vergangenheit leichter zu verstehen; es wiederholt sich nämlich immer das gleiche. Bei der Beantwortung der grossen Menschheitsfragen werden gewöhnlich zwei Methoden benutzt: der Weg zurück und der Weg vorwärts. Der Weg zurück ist jener, der zur Wiederherstellung oder Wiederbelebung alter Weltanschauungen führt, ganz gleichgültig, ob es sich um Religionen oder philosophische Systeme handelt. Der Weg nach vorwärts dagegen versucht, durch die Zugrundelegung unserer Kenntnisse aus dem Gebiete der Naturwissenschaft oder neuerer Auffassungen über den menschlichen Geist und die menschliche Natur oder unter Zugrundelegung unserer sozialen Erlebnisse eine neue Welt- und Lebensanschauung aufzubauen. Das Charakteristische dieser Bestrebungen ist aber das: Es wird immer gleich, wie in der Vergangenheit, der Aufbau eines Systems vollzogen, das einerseits auf Erkenntnisgrundlagen ruht, die wandelbar, weil nicht endgültig sind, und sodann gelangt man zu Schlüssen, die über das Gesicherte hinausgehen, d. h. metaphysischer Natur sind. Es ist selbstverständlich, dass wir auf die Weiterführung solcher philosophischer Untersuchungen keinesfalls verzichten können und dass wir in Gegenwart und Zukunft die Forschung in dieser Richtung hin weiterführen werden. Feststellen müssen wir aber, dass Aussagen

über die letzten Dinge, über das Wesen der Welt, über Gott und die letzte Bestimmung des Menschen, die Anspruch auf Absolutheit erheben, immer Gefahr laufen, negiert, nicht anerkannt zu werden. So führt dieser Versuch zum Aufbau einer geistigen Welt zu dem traurigen Ergebnis, dass immer wieder die Kritik und der Zweifel einsetzen, die die Relativität oder Unhaltbarkeit dieser oder jener Annahme, die als Grundstein des Systems benutzt wurde, erweisen und das Ganze zu Fall bringen. Dass solche Versuche des Aufbaus welt- und lebensanschaulicher Systeme zur Vermehrung des Chaos und der Verwirrung beitragen, steht ausser Zweifel. Auch ist leicht zu verstehen, dass besonders scharf denkende, sehr kritische Naturen leicht zum Nihilismus kommen, d. h. zu der Ansicht, dass der Mensch unfähig sei, die Wahrheit zu ergründen und dass die moralischen Forderungen nichts anderes seien als willkürliche Satzungen des Stärkeren oder des Wendigeren. Wir sprechen hier keinesfalls einem **Skeptizismus** das Wort, sondern es handelt sich lediglich um eine **kritische Würdigung** der Ergebnisse der Philosophie und der Wissenschaft vom Standpunkt einer **praktischen Philosophie** im Sinn der Gewinnung einer **sicheren Grundlage für den Aufbau einer neuen nationalen und internationalen Weltkultur, einer Kulturethik**.

Der Glaube, das Zeitalter des geistigen Liberalismus bringe einen Ausweg aus diesem Chaos, hat sich als trügerisch erwiesen. Die hemmungslose Freiheit hat nicht zu einer harmonischen Entwicklung des Denkens geführt; im Gegenteil hat sie zu einer Lockerung jeglicher Bindung beigetragen, zu rücksichtslosen geistigen und sozialen Kämpfen, ja vielfach zur Unmenschlichkeit. So ist es zu verstehen, dass Tatmenschen, die sich nicht die Mühe nehmen, die Feinheiten der Probleme zu studieren, oft von einer unbeschreiblichen Naivität und Primitivität des Geistes, die unbedingt eine Rettung um jeden Preis versuchen wollen, nichts anderes übrig bleibt als die Unfehlbarkeit einer Lehre, einer Lebensanschauung zu verkünden und sie durch die Anwendung von Macht durchzusetzen versuchen. In diesem Sinne ist der geistige Totalitarismus nicht nur unserer Zeit, sondern aller Zeiten zu verstehen. Aus der Alternative, vor der sich der Mensch befindet und die seinem Wesen entspricht, aus der Pendelbewegung zwischen dem Suchen einer Wahrheit und dem Verneinen einer Weltanschauung einerseits und der willkürlichen Verkündigung und gewaltsamen Durchsetzung einer Lehre andererseits ist die Menschheit nicht herausgekommen. Dies liegt daran, dass alle metaphysischen Systeme, deren Lösungen auf Annahmen und Schlüssen beruhen, die nicht bewiesen werden können und die zum Teil Glaubenscharakter haben, **keine Aussicht auf allgemeine Anerkennung haben**, immer wieder in ihrer Richtigkeit angezweifelt und durch andere ersetzt werden, die wiederum das gleiche Schicksal erwartet. Wenn wir versuchen, diese Situation und ihre Bedeutung klarer zu erfassen, so sehen wir, dass sie der Ausfluss einer und derselben Geistesrichtung ist: des materialistisch orientierten Rational-Empirismus. Es handelt sich hier um

eine Betrachtungsweise, der wir viel verdanken und die wir innerhalb des Ganzen nicht missen möchten. Es ist jene Richtung, welche die letzte Entscheidung über die Wahrheit dem vernünftigen Denken überlässt, das seinerseits nur solche Hypothesen und Intuitionen als beweiskräftig anerkennt, die den Sinnen zugänglich sind oder von der Erfahrung abgeleitet werden können. Es ist diese empirisch-positivistische Richtung, die zur modernen Naturwissenschaft und zur modernen Technik, zum Experiment und zur genauen Erforschung der Materie — und zum Zeitalter der Atomzertrümmerung geführt hat. Es ist aber auch die gleiche Richtung, die keine Beweise auf weltanschaulichem Gebiet duldet, die nicht auf Sinneswahrnehmungen zurückzuführen sind. Es stimmt von diesem Standpunkt aus nicht, wenn vielerorts behauptet wird, wir hätten auf dem Gebiet der Naturerkenntnis und der Technik grosse Fortschritte gemacht, dagegen seien wir auf moralischem Gebiet zurückgeblieben. An sich darf man die heutige moralische Situation als einen Rückschritt empfinden, vom Standpunkt aber des materialistischen Empirismus aus sind wir ebensoweit gekommen, indem wir alle menschlichen Illusionen zerstört haben. Der Weg wird also **nach beiden Richtungen hin kompromisslos abgeschrieben, und wir müssen uns dieser Tatsache bewusst werden, wenn wir nach einer Rettung suchen**. Die Einsicht, dass die exakte Forschung, die ohne handgreifliche Beweise nichts gelten lässt, uns aus dem Chaos nicht herausführen kann, soll Gemeingut der führenden Geister werden, sonst besteht keine Aussicht auf Rettung. Diese Darstellung der geistigen Situation unserer Zeit wäre aber unvollständig, wenn wir nicht eine andere Seite berühren würden, die wir bis jetzt absichtlich nur beiläufig erwähnt haben. Wir meinen das Problem der **Religion**: Die Religion beruft sich auf die Offenbarung, d. h. auf eine höhere Macht, die dem Menschen entgegentritt und ihm die Wahrheit eröffnet. Leider müssen wir hier feststellen, dass es nicht nur eine, sondern viele Offenbarungen gibt, die sich teilweise widersprechen, und dass die im Geiste des Empirismus oder des streng vernünftigen Denkens arbeitende Wissenschaft und die Erforschung der Geschichte des Offenbarungsglaubens so viele Zweifel angehäuft hat, dass es kaum mehr möglich ist, von einer wirklichen echten Offenbarung, an der die Menschheit die lange gesuchte Erlösung finden könnte, zu sprechen. Das hier Gesagte gilt auch für die kirchliche Tradition und den auf der Grundlage der Vernunft aufgebauten Glauben. So ist es zu verstehen, dass die Religion immer mehr an Boden verliert und dass sich die Massen und die Intellektuellen von den Religionsgemeinschaften fernhalten. Dass heute noch Millionen Menschen an ihrem Glauben festhalten, ist eine soziale Erscheinung, die uns zeigt, dass der Mensch auf absolute Erkenntnis nicht verzichten will, dass er sich nach einer Heilsgewissheit immer wieder sehnt. Aber die Entwicklung geht andere Wege, und diese Wege sind entscheidend für die Struktur der geistigen Situation unserer Zeit. Wir möchten fast sagen, dass heute die meisten Gläu-

bigen in irgendeiner Form in ihrem geistigen Leben vom Relativismus und Nihilismus berührt sind, der seine Wellen bis in die letzten Winkel der Erde sendet. Wir sind der Ueberzeugung, dass eine Erneuerung des religiösen Glaubens und vor allem des wohl am stärksten sozial orientierten Christentums, dass eine Verständigung zwischen den christlichen Kirchen zur Wiederbelebung des religiösen Lebens Europas und Amerikas beitragen könnte. Sollte man sich entschliessen können, sich auf den Kern des religiösen Erlebens zu konzentrieren, so wäre es meines Erachtens sogar möglich, mit den anderen Weltreligionen eine Verständigung zu finden und dadurch die heutige religiöse Krisis und Zersplitterung grösstenteils zu beseitigen. Wir sagen ausdrücklich **grösstenteils**, weil wir der Meinung sind, dass die völlige Beseitigung dadurch nicht erreicht werden kann. Denn jede religiöse Einstellung kann nur für jene Geltung haben, die daran glauben, und es gibt der **Glaubensunfähigen** genug, die man kaum auf diesem Wege erreichen, d. h. überzeugen, kann.

III.

Wir sehen also, dass alle bis jetzt eingeschlagenen Wege zur Beseitigung der Krisis durch geistige Anstrengung oder durch ein religiöses Erlebnis nicht zum Ziele, zu einer praktischen Lösung der Probleme geführt haben. Ich selber habe in einer anderen Arbeit, betitelt **«Das Ewige in der Religion»**¹⁾ eine Erneuerung des religiösen Glaubens versucht. Angesichts der Tatsache, dass meine Lösung wohl wie viele andere nur geringe Aussicht auf **allgemeine Anerkennung** hat, habe ich die Frage nach einer besseren Lösung gestellt ohne meinen religiösen Standpunkt aufzugeben. Das hier gesagte gilt auch für meine philosophischen Ansichten.

Nun wird man uns fragen: Gibt es denn überhaupt einen anderen Weg als den vernünftigen, geistigen und den erlebnismässigen, der uns zur Erlösung bringen kann? Wenn wir dem Geist oder der Vernunft, der Ahnung und dem Gefühl misstrauen, welche menschlichen Fähigkeiten wären dann noch imstande, uns der Lösung näher zu bringen?

Wir glauben, dass die Frage auf diese Art nicht richtig gestellt ist. Es kann wohl eine Lösung geben, an der Vernunft, Verstand und Gefühl beteiligt sind, sie kommt aber nicht nach der gleichen Schablone zustande wie es bis jetzt der Fall war. Man war immer der Auffassung, durch das fortwährende Suchen nach der absoluten Wahrheit werde es einmal möglich, sie zu finden. Bis jetzt aber hat sich der Mensch dieser absoluten Wahrheit nicht restlos genähert; man hat sogar das Gefühl, dass, je näher man ihr zu kommen sucht, man sich desto weiter von ihr entfernt. Die Aufgabe der Philosophie ist eben eine **«ewige»**, und ihre Lösungen sind **bescheidene Beiträge** zu dem Abenteuer, in das sich der Mensch gestürzt hat. Diese Feststellung sollte uns zwingen, **uns**

einmal auf uns selber zu besinnen, die Frage nach unserer Situation zu stellen, und zwar mit der ganzen Kraft unserer Vernunft, unseres Geistes. Denn die Vernunft, die bis jetzt alles zerstört hat, soll trotz alledem die Macht sein, die letzten Endes auch die Rettung bringt. Später wird dann die Bejahung des Erlebnisses und des Gefühls hinzukommen, um auch diesen zwei Mächten zu ihrem Rechte zu verhelfen. Die Besinnung auf die menschliche Situation, die nichts anderes ist als die Philosophie der Philosophie, hat zuerst die Aufgabe, die ausweglosen Versuche zu einer allgemein verpflichtenden Lebensanschauung darzustellen. Sie wird die verzweifelte Lage unserer Zeit die niemand so klar sah wie **Nietzsche** und **Albert Schweitzer**, feststellen müssen und sehen, dass der Mensch ein Wanderer auf dieser Erde ist.

«Unser Leben gleicht der Reise eines Wanders in der Nacht» so sagt sehr schön das Beresinallied! Auf dieser Reise durch die Nacht ist aber der Mensch seines Zieles nicht sicher; er kann es ahnen, aber niemals bestimmen. Deswegen kann er auch diese Ahnung nicht zur **vollen Anerkennung** bringen und sie als Grundlage für sein praktisches Handeln benutzen. Daraus das Endresultat: Das Chaos und der Nihilismus. Aber die volle Einsicht in die Situation kann ihm helfen, den Ausweg zu finden. Es stehen ihm vier Möglichkeiten offen. Zuerst muss er **von sich aus entscheiden, ob er das Leben bejahen oder verneinen will**. Die Verneinung, der Selbstmord oder das Sich-gehen-lassen in das wilde Treiben der Sinne, ist eine Möglichkeit, die zwar dem, der aus dem Leben scheidet oder stumpf wird, durch das Erlöschen des Bewusstseins und das Sich-Betäuben Ruhe bringt, sie nützt aber den übrigen Milliarden von Lebenden, die gewillt sind, weiterzuleben, nichts. Unsere Bemühungen nach einer Lösung aber gelten den Lebenden. Für diese bleibt nur die Lebensbejahung offen. **Hier kann der Mensch sein Ich, sein Ego in den Mittelpunkt stellen und seinen Willen zur Macht rücksichtslos ausleben, oder er kann durch das Erlebnis des Du, des Nächsten, durch die Vertiefung in das Wesen der leidenden Kreatur sich für die Nächstenliebe entscheiden, ebenso aus Gründen der Vernunft**. Die Solidarität, das Gefühl der Gemeinschaft, der Kameradschaft ist das Lösungswort dieser Haltung. Wir glauben nicht, dass der Mensch als Einzelwesen den rücksichtslosen Egoismus auf die Dauer bejahen kann. Die Gemeinschaft als Ganzes, wenn sie eine Kulturgemeinschaft sein soll und will, entscheidet sich immer für die Solidarität. Die heutige Menschheit hat sich, soweit sie sich frei äussern darf, für diese Möglichkeit entschieden, und sie ist ihre einzige Hoffnung, um aus der Angst vor einer neuen Katastrophe herauszukommen. Die Entscheidung für Gemeinschaft und Solidarität wird, wenn dieses Erlebnis sich immer wieder von Kindesbeinen an wiederholt, langsam die Haltung festigen, welche die Rettung aus dem Chaos und dem Nihilismus sein kann. Sie kann zum festen Punkt werden, von dem aus alle menschlichen Handlungen, alles Suchen nach Wahrheit, das ganze soziale Leben und soziale Verhalten beeinflusst werden. **Sie soll jeder Ent-**

¹⁾ «Das Ewige in der Religion», Verlag Gerber, Schwarzenburg, 1948.

scheidung und jeder Tätigkeit, jeder Auseinandersetzung vorausgehen und die Grundlage von Kultur und Ethik abgeben.

Sie sehen, dass diese Lösung weder den Drang des Menschen nach der Wahrheit irgendwie verhindern will, noch dazu genügt, den Kampf der Meinungen aufzugeben. Die Menschheit kann weiterhin ungehindert ihren geistigen Aufgaben, dem Suchen nach Wahrheit in Wissenschaft und Philosophie nachgehen wie sie es bis jetzt getan hat. **Sie soll nur, bevor sie anfängt zu denken und zu handeln, durch Besinnung auf ihre Situation aus eigenem Antriebe einige wenige Grundregeln anerkennen, über die sie keinesfalls hinausgehen darf, ohne die elementarsten Forderungen des Menschseins zu verletzen.** Hat man diese zwei grundsätzlich verschiedenen Anschauungsweisen unterschieden, so ist der Kern, die tragende Idee unserer Anschauung begriffen. Sie will lediglich das menschliche Denken und Handeln durch eine humane Geisteshaltung lenken. Die Freiheit besteht, sie wird nur verpflichtet, dort halt zu machen, wo es der Respekt vor dem Mitmenschen verlangt. So wird die Auseinandersetzung nicht ein Kampf bis aufs Messer, sondern ein sportlich geführter Widerstreit auf dem Boden der Gemeinschaft, ein Kampf ohne Hass sein.

Wir wüssten keine bessere Lösung, die aus der heutigen verzweifelten Situation herausführen könnte, die gleichzeitig aber auch jedem die Freiheit lässt zur Meinungsäußerung und zur Wahrung seiner Würde. Feinde dieser Lösung könnten nur jene sein, die auf der anderen Seite der Barrikade stehen, die Gewaltmenschen, die Egoisten im schlimmsten Sinne des Wortes, die nur ihr eigenes Ich in den Vordergrund stellen und keine soziale Bindung anerkennen wollen. Diese aber werden sich nur selten offen zu einer solchen Anschauung bekennen: Sie werden versuchen, ihrer Haltung das Mäntelchen des Gemeinschaftsgefühls umzuhängen und ihren Kampf als verkappter Gegner führen. Es gibt aber auch eine zweite Art von Gegnern, diese sind die Absolutisten, die sich im Besitze der alleinseligmachenden Wahrheit wähnen, die weder zur Toleranz, noch zum Kompromiss im guten Sinne des Wortes bereit sind. Und dennoch sind diese letzteren nicht ganz hoffnungslos. **Sie könnten unseren Standpunkt anerkennen, ohne ihre prinzipielle geistige Haltung zu verleugnen, wenn sie einsehen, dass nicht das Trennende, sondern das Verbindende das wichtigste ist.** Denn unser Standpunkt soll nicht ein Standpunkt neben vielen anderen sein, sondern **der Standpunkt**, der alle Menschen guten Willens zur praktischen Arbeit auf einer gemeinsamen Plattform einigen will. Bevor wir diesen Abschnitt abschliessen, sehe ich mich veranlasst, über eine Theorie kurz zu sprechen, die in autoritären Kreisen, aber auch ausserhalb dieser vertreten wird und die eine zeitweise Durchbrechung des Menschlichkeitsprinzips als erlaubt und im Interesse des Ganzen als berechtigt ansieht. Sie gründet sich auf die Annahme, die versprochene Erlösung lasse sich nur verwirklichen durch Vernichtung der Andersdenkenden, ja sogar durch die Opferung der heutigen Generation im Inter-

Der Kassationsgerichtshof des

Bundesgerichtes in Lausanne

hat im Prozess des VSA contra Franz F. Otth, nunmehr Verleger der Hospitalis-Zeitschrift in Zürich, der seit 1946 sämtliche kantonalen und eidgenössischen Gerichtsinstanzen beschäftigt hat, das Urteil gefällt. Er hat in Bestätigung des Urteils des zürcherischen Obergerichtes und des Kassationsgerichtes des Kantons Zürich Herrn Franz F. Otth als des

unlauteren Wettbewerbs

schuldig befunden

unter Kosten- und Entschädigungsfolgen. Wir sind heute nur im Besitze des Urteils-Dispositivs. Wenn das endgültig redigierte Urteil des Bundesgerichtes vorliegt, werden wir nicht ermangeln, unsern Lesern näheren Aufschluss in dieser Angelegenheit zu erteilen.

esse der kommenden. Eine Widerlegung dieser Auffassung hätte einen Sinn, wenn die Gegner auf dem gleichen religiösen oder philosophischen Standpunkt stehen würden. Dies ist aber nicht der Fall, was uns zwingt, sie mit ihren eigenen Argumenten zu bekämpfen. Der versprochene paradiesische Zustand ist eine Utopie, insofern, als ein Leben ohne Not und Schwierigkeiten, die immer wieder überwunden werden müssen, unmöglich ist. Dagegen ist es sehr wohl denkbar, die heutigen Zustände fortlaufend zu verbessern, ohne das vorhandene Gute zu zerstören und den heutigen Menschen brutal zu vernichten. Mit welchem Recht übrigens wird von der heutigen Generation der Verzicht auf Glück und Leben verlangt?

IV.

Die hier auseinander gesetzte Lösungsmöglichkeit der lebensanschaulichen Krisis ist keineswegs graue Theorie, mit der sich Philosophen und Gelehrte befassen. Sie ist im Gegenteil eine Frage, die **alle** Menschen, wenigstens in ihren Grundgedanken, angeht oder angehen sollte. Selbstverständlich könnte man daraus auch ein gedankenschweres und mit gründlichen philosophischen Erörterungen und Betrachtungen beladener philosophisches System machen. Dies wäre aber nur ein Kommentar zu den Grundgedanken, der die geistigen Führer interessieren könnte und nicht die Massen. Für sie muss die Darstellung einfach sein, wollen wir nicht wieder in den alten Feh-

ler der unverständlichen philosophischen Systeme zurückfallen. Wir müssen uns immer vor Augen halten, dass unsere Lösung für die **praktische Arbeit in der Gemeinschaft** bestimmt und die Erneuerung und Wiederbelebung des geistigen Lebens der Gegenwart nicht nur eine Angelegenheit der Elite ist, sondern aller. Um das hier Gesagte zu illustrieren, möchte ich die in diesem Vortrag dargestellte Problematik von einer anderen Seite her, die mir als Mediziner und Hygieniker am nächsten steht und die der Ausgangspunkt meiner Ueberlegungen war, erläutern. Ich meine die Wissenschaft von der **Gesundheitspflege der Seele**, oder, um sie mit ihrem offiziellen wissenschaftlichen Namen zu nennen, die **Psychohygiene**.

Womit beschäftigt sich diese Wissenschaft? Psychohygiene ist jener Teil der Gesundheitspflege des Menschen, die sich mit der Erhaltung der Gesundheit von Seele und Geist befasst. Dies geschieht einmal im negativen Sinne durch die Fernhaltung von Schädigungen und dann im positiven Sinne durch die Förderung der Entfaltung des Menschen und die Steigerung seiner Leistungsfähigkeit und Widerstandskraft. Was die negative Seite anbetrifft, so wollen wir hier keine Worte verlieren, da sie unserem Gegenstand zum grössten Teil fernliegt.

Dort, wo Berührungspunkte vorhanden sind, werde ich an geeigneter Stelle darauf aufmerksam machen. Auch ein Teil der positiven Seite dieser Wissenschaft interessiert in diesem Zusammen-

hang nicht. Wir wollen also nur die Probleme erörtern, die im Zusammenhang stehen mit dem geistigen Suchen nach den gültigen Werten des Lebens, den Werten des wahren Seins, des Guten und Schönen.

Der Mensch mit seinen Eigenschaften und Bedürfnissen ist in eine Welt hineingestellt, die ihm im grossen und ganzen entgegenkommt, denn sonst wäre seine Existenz unmöglich. Es treten ihm aber immer wieder Gefahren entgegen, die sein Sein, seine Existenz in Frage zu stellen vermögen. Diese Bedrohung wird aber nicht rein passiv entgegengenommen, sondern entsprechend seinen Fähigkeiten und der Höhe seines kulturellen Könnens tritt er ihnen aktiv und schöpferisch entgegen. Er versucht unablässig, die Seingefährdung zu beseitigen, und dieses Streben könnte man ein Streben nach Seinssicherung nennen. Der Mensch ist aber kein bloss auf äussere Reize reagierendes Wesen, sondern er besitzt höhere Instanzen, das Ich, das Denken, das Werterlebnis, das Ideal, die das Handeln mehr oder weniger bewusst leiten. In bezug auf ihren Inhalt sind aber diese Instanzen bei jedem Menschen nicht gleich und ausserdem sind sie unter Umständen bei einem und demselben Menschen zu verschiedenen Zeiten verschieden. Daraus entstehen in ihm und in seinen Beziehungen zu anderen Menschen Konflikte. Diese Vieldeutigkeit wird stark empfunden, der Mensch kann darunter sehr leiden und in eine eigentliche Erkenntnisnot geraten, die überwunden werden muss. Der Mensch sehnt sich nach Eindeutigkeit, was nichts anderes ist als das Sehnen nach einer objektiven oder zwischenmenschlichen intrasubjektiven Wahrheit. Die Strebungen zur Seins- und Existenzsicherung führen also unweigerlich zur Forderung nach Wertsicherheit oder Wertgewissheit, die mit anderen Worten als das Suchen nach dem Sinn des Lebens und der Welt bezeichnet werden kann. Doch der Mensch bleibt hier nicht stehen. Die Anerkennung der grossen objektiven Kulturwerte, der grossen Einheiten, wie Familie, Staat, Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst usw., und das Schaffen an diesen Werten genügt ihm nicht. Es genügt ihm nicht, dass der Sinn des Lebens von ihm aus, d. h. von den Bedürfnissen seines leiblichen und seelisch-geistigen Ich aus bestimmt wird. Es drängt sich in ihm, in den meisten Fällen sogar unbewusst, die Forderung auf, sein Ich, sein Sein, seinen Wert, d. h. den Sinn seiner Existenz in Einklang mit dem All, mit dem Sinn des Alls, der Urenergie oder der Gottheit zu bringen! Dieses Streben nennen wir metaphysisch oder das Streben nach der Ergründung des Urwirklichen im Wirklichen. Man könnte von einem Streben nach der Heilssicherheit oder Heilsgewissheit sprechen, die vor allem der Glaube vermittelt. Diese Forderungen treten zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Anlässen auf. Vor allem in Krisenzeiten, in der Pubertät, am Ende der Reife, im beginnenden Senium können unter Umständen gewaltige seelische Störungen auftreten, die, wenn sie nicht überwunden werden, zu krankhaften Erscheinungen führen, die dann Gegenstand der negativen Psychohygiene werden. (Fortsetzung folgt.)

Bitte abtrennen!

Bitte der Herausgeber an die Leser:

Sie haben sicher bemerkt, dass in den letzten paar Monaten das Fachblatt in jeder Hinsicht einen bemerkenswerten Aufschwung genommen hat.

Unser Fachblatt ist nicht nur angewiesen auf das Interesse und Wohlwollen der inserierenden Firmen, sondern auch auf die Aufmerksamkeit der Leser.

Da und dort gibt es noch Anstalten oder leitende Angestellte, wo das Fachblatt noch nicht bekannt und eingeführt ist. Unter Ihren Freunden und Bekannten wissen Sie vielleicht solche, und wir bitten Sie höflich, uns nachstehend ein paar Adressen anzugeben.

Abonnement für 1 Jahr Fr. 10.—

für 6 Monate Fr. 6.—

(Gewünschtes bitte unterstreichen)

Probenummern erbeten an folgende Adressen:

.....
.....
.....
.....

Datum: Unterschrift und Adresse:

.....
.....